

Laibacher Zeitung.

Nº 156.

Samstag am 30. December

1848.

An das wohlthätige Publikum der Provinzial-Hauptstadt Laibach.

Die schon seit vielen Jahren hier bestehende fromme Sitte, bei dem Jahreswechsel durch eine milde, den Stadtarmen gewidmete Gabe sich von den sonst üblichen Gratulationen loszusagen, veranlaßt die Armeninstituts-Commission, denjenigen, die dieser frommen Sitte zum Besten der Stadtarmen gerne huldigen, hiemit kund zu geben, daß vom 15. d. M. bis zum 15. Jänner 1849 die Erlaßkarten der Glückwünsche zum neuen Jahre 1849, und wieder besondere Erlaßkarten der Glückwünsche zu Geburts- und Namensfesten des Jahres 1849, in der Schnittwaren-Handlung des Herrn Joseph Achholzer, am Hauptplatze Haus-Nr. 237, gegen den bisher üblichen Erlag von 20 Kr. für die Person, erhoben werden können, daß für höhere Spenden auf Verlangen besonders quittiert werden wird, und daß die Namen aller Abnehmer dieser Erlaßkarten durch die „Laibacher Zeitung“ werden bekannt gemacht werden, daher mit dem Erlage der milden Gabe auch die Namen der Abnehmer deutlich geschrieben abgegeben werden mögen.

Bon der Armeninstituts-Commission Laibach am 9. December 1848.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 29. December. In dem Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ vom 21. December 1848 erscheint die amtliche Verlautbarung, in Folge welcher am 9. Jänner 1849 im Wahl-districte Boitsch eine Abgeordnetenwahl zum constituirenden Reichstage Statt finden wird.

Es dürfte nicht am unrechten Platze seyn, wenn man die Aufmerksamkeit der Wähler dieses Wahl-districtes dahin lenkt, daß sie ihr Mandat nur einem solchen Manne anvertrauen, welcher, durch höhere Bildung ausgestattet, nicht allein die Interessen seines Wahlbezirktes — sondern der ganzen Provinz würdig zu vertreten im Stande ist.

Die Kenntniß des Besens und Schreibens ist daher keineswegs genügend, um einen Platz in der Deputirtenkammer einzunehmen; der Deputirte soll ein Rathgeber der Regierung und eine feste Stütze des Reichstages selbst seyn, dann läßt sich ein für die Monarchie segnenbringendes Reichsgesetz erwarten.

Krain kann bei der Wahl eines Deputirten zum constituirenden Reichstage gar nicht in Verlegenheit gerathen; es zählt viele wissenschaftlich gebildete Männer, welche alle parlamentarischen und diplomatischen Eigenschaften, verbunden mit Klugheit und Charakterfestigkeit, besitzen.

Diese Männer sind aber manchem Wahl-districte fremd; es wäre daher wünschenswerth, daß man die Wähler auf verlei achtbare Männer frühzeitig genug aufmerksam macht.

Nur durch eine sorgfältig getroffene Wahl kann man voraussehen, daß die Wähler nicht Ursache haben werden, an ihre Deputirten Misstrauensvota zu erlassen; letztere sind in neuerer Zeit ganz an der Tagesordnung — und, da bis nun kein Gesetz besteht, welches den Wählern das Recht einräumt, dem Deputirten das Mandat abzunehmen, so nehmen es auch manche charakter- und gewissenlose Deputirte nicht so genau, auf Rechnung der Gesamtprovinz noch länger im Parlamente zu verweilen, ohne auch nur das Geringste für ihr Vaterland gethan zu haben.

Da die Wahl der Deputirten frei hervorgehen soll, so glaubte ich den Wählern dieses Districtes nur einen Fingerzeig zu geben, daß sie bei dem Wahlgange mit ruhigerer Besonnenheit vorgehen mögen, damit die Interessen des Landes nicht etwa einem nicht hierzu Gebildeten anvertraut werden, der die Zeit im Parlamente etwa mit leeren Wortspielen und Interpellationen oder in gänzlicher Verstummung zubringt, und für sein Vaterland am Ende seiner Mission nichts gethan hat. Gleichzeitig erlaube ich mir auf die getroffene Deputirtenwahl im 1. Wahl-districte der Stadt Wien sonderlich aufmerksam zu machen, woraus die Wähler ersehen mögen, mit welcher Vorsicht man dabei zu Werke ging. S. J.

Laibach, am 29. December. Wir erhalten folgenden Correspondenzartikel aus Frankfurt zugestellt:

Frankfurt a. M. 21. December 1848.

Ich sehe voraus, daß die nicht auf parlamentarischem Wege, sondern durch Intrigen herbeigeführte Abdankung des Ministerchefs v. Schmerling, der Eintritt des — übrigens bei jenem perfiden Handel nicht beteiliten — Reichstagsvorsitzenden v. Gagern, als Consilpräsident und Minister des Innern, das Programm des Letzteren bezüglich der Stellung Deutschlands zu Österreich und die Haltung der Nationalversammlung bei diesen Ereignissen in meiner Heimat durch die Presse bekannt wurden. Minder im Detail zur Offentlichkeit gelangt dürfte dagegen das Benehmen der österreichischen Abgeordneten in dieser hochwichtigen Lage seyn. Dies will ich flüchtig skizzieren. Die Reichstagspräsidentenwahl, die durch die Abdankung v. Gagerns notwendig wurde, bot Veranlassung, daß sich die Kräfte der jetzigen beiden Hauptgruppen des Hauses — preußische Kaiserlinge und deren Gegner — gegen einander mähen. Natürgemäß gehören nebst Anderen die sämtlichen Österreicher zu der letzteren Partei. Dabei wollten die Landsleute dem v. Schmerling eine Satisfaction geben, und im ersten Scrutin fielen auch an die hundert Stimmen auf ihn. Ich — obwohl ich nur eine Seite der Schmerlingschen Politik: Kampf gegen die Anarchie — unterstützte, und dagegen alle seine Handlungen in Fragen der Centralgewalt gegen Einzelregierungen und in auswärtiger Politik seit dem Malmöer Vertrag traurigen Andenkens aufsucht — ich nahm doch keinen Anstand, mich den für ihn Stimmenden beizugesellen. Im Verlauf der weiteren Scrutinien, nachdem die oben gedachte Demonstration gemacht und eine Durchsetzung Schmerlings zum Präsidenten nicht zu hoffen, auch von ihm nicht gewünscht war, einigten wir uns mit allen Fraktionen der linken Seite und mit dem linken Centrum, dem ich angehöre, auf eine antipreußische Kandidatur, und wenn die Gegenpartei im dritten Pol mit nur ein Paar Stimmen über uns siegte, so hatte sie dafür eine Einschüchterung ganz unvorgesehener Art erlebt, die sie nicht wenig stützen möchte. Wir waren mit dem Ergebniß dieser ersten Kräftemessung ganz zufrieden, denn es war eine eben nur improvisierte Anstrengung, die Hoffnung auf Siege erweckt, wenn wir erst geschlossene Phalanx gemacht haben werden. Da wir erschöpft in der Commissionswahl zur Begutachtung des v. Gagern'schen Programms auch völlige Oberhand, indem unserer Partei elf Mann, dagegen der anderen nur vier hineingewählt wurden. So stehen jetzt die Dinge; fast alle bisherigen Clubbs sind durch diese Ereignisse gesprengt oder doch alterirt, und eine neue Phase der Politik steht in Aussicht. Der Bericht jener erwähnten Commission ist erst nach Neujahr zu erwarten. Gestern aber ging ein Courier des Reichsverwesers nach Olmütz mit der Anfrage ab, ob denn das hiesige Ministerialprogramm dort wohl unbedingt gut geheißen werde? Und heute reiset der Abgeordnete von Schmerling auf eigenen Antrieb ebendahin, um das Ministerium Stadion

so möglich zu der Überzeugung zu vermögen, daß v. Gagern jetzt viel weiter, als in der Debatte vom 25. Oct. d. J. über die §§. 2 und 3 „vom Reich“, und weiter als Stadion selbst geht, indem letzterer das bestehende staatliche Bundesverhältniß beider Staatengebiete auch während der Dauer der Constituteitung Österreich's und Deutschland's fortgesetzt wissen will, wo hingegen v. Gagern einerseits das jetzt bestehende staatliche Zusammenhangen Deutschlands mit Österreich ebenfalls noch anerkennet, andererseits aber demungeachtet auf die Dauer der Verfassunggebung in Frankfurt und in Kremsier die Österreicher vor die Thüre von Deutschland stellen will, um sie etwa seiner Zeit, wenn es beliebt wird, in das staatliche Verhältniß wieder rücktreten zu lassen. Wer aber begreift nicht, daß in der, wenn auch kurzen Zeit, wo ein bloßes völkerrechtliches Verkehren zwischen Österreich und Deutschland statt fände, Österreich's Chancen tausendjährigen Gedächtnisses und Einflusses in Deutschland auf Null reduziert werden würden; daß meines großen Vaterlandes Rückkehr in eine fein Machtverhältniß ausdrückende Stellung innerhalb des Centrums von Europa unmöglich gemacht werden muß; daß Preußen, wenn ihm gelingt, die süd- und südwest-deutschen Antipathien zu beschwichten (denn da schlägt der bei Weitem überwiegenden Bevölkerung noch das Herz für's alte Kaiserhaus), an die Spitze von Deutschland treten und dessen ganze Macht mit entschiedener Zurückdrängung Österreich's handhaben wird; daß — um es mit einem Worte zu sagen — mein stolzes, stets in erster Linie voran gestandenes Österreich, um nicht im deutschen Schlepptau zu gehen, was es nie wollen darf und kann, zu Bündnissen wird gedrängt werden, welche mich um die Freiheit bekümmert machen, während, wenn es seine starke Faust aus dem Ringe des deutschen Schildes nicht zurückzieht, um den Primat, ich meine den politischen, gleichviel, ob mit oder ohne Kaisermantel, von Niemanden, und wäre er auch jeder Zoll ein Hohenzollern, gebracht werden kann, ja wohl von gar Vielen dazu annoch trotz aller ungünstigen Anzeichen des Augenblicks als gerade zu prädestinirt betrachtet wird! Was an uns Österreichern in Frankfurt liegt, wir beabsichtigen, wenn uns daheim nicht ganz der Boden unter den Füßen weggenommen wird, die Richtung der leichtgedeuteten Ideen in so lange, als thunlich, zu versetzen. Dabei kann keiner just eben die Launen seiner Co-mittenten, wie sie wechseln, berücksichtigen; was mich betrifft, so bin ich aber in dem Falle, durch ein neuestes, von gar Vielen Unterkrainern mir ausgesprochenes Vertrauensvotum in der Bahn der Grundsätze fortzuschreiten, die ich seit meiner hiesigen Unwesenheit und besonders bei der Abstimmung der §§. 2 und 3 „vom Reich“ wandelte, und ich würde meine Wirksamkeit nur dann einstellen, wenn sämtliche Landsleute es thun sollten, gemeinsam, und nur als dann gewichtig.

Gashan.

Stein, den 28. December 1848, am Tage des Festes der allerhöchsten Thronbesteigung Sr. k. k. Majestät, Franz Joseph I.

Um Vorabende schon gab die auf der Klein-Weste ausgepflanzte weiß-blau-rothe Fahne die An- deutung zu einer außerordentlichen Feierlichkeit; denn bald darauf, 6 Uhr Abends, erfolgten von der Klein- Weste mehrere Pöllerschüsse und die allgemeine Beleuchtung der Stadt, wobei die Musik-Capelle der hiesigen Nationalgarde mit klingendem Spiel unter dem Jubel der Bewohner die Stadt durchzog.

Um 6 Uhr früh gaben Pöllerschüsse das Zeichen zu der die abzuhalten Feierlichkeit verkündenden Tagreueille. Um 9 Uhr erfolgte die Ausrückung der Nationalgarde, welche mit der Fahne unter dem Spiel ihrer Musik-Capelle und intonirenden Pöllerschüssen in fester Haltung vom Stadtplatz vor die Pfarrkirche zog und alldort zum Abfeuern der üblichen Ge- wehrsalven sich aufstellte.

Nicht nur die Herren Bezirksbeamten und die Gardevorstellung, sondern auch eine zahlreiche Bevölkerung wohnte mit wahrem patriotischem Sinne dem vom Stadtpfarrer und Dechant, Herrn Franz Boiska, abgehaltenen solennem Hochamt im in- brüstigen vereinten Gebete für unsern allgeliebten Monarchen bei, welches mit dem feierlichen Te Deum, wobei die in Parade stehende Musik-Capelle mit der abgefeuerten Salve die Volkshymne einstimmte, endete.

Nach der Revue der Garde wurde auf den Hauptplatz zurückmarschiert und daselbst nach einer passenden, von Seite des Garde-Commandanten, Herrn Anton Potočnik, an die Garden gehaltenen Arede unter intonirenden Pöllerschüssen und Abspielung der Volkshymne ein ostmaliges, einstimmiges, enthusiastisches Lebe hoch unserem vielgeliebten Monarchen, Franz Joseph I., dargebracht, worauf Nachmittag unter Pöllerdonner eine Platzmusik das Jubelfest be- schloß.

Johann Debeuc, Garde.

Steiermark.

Graz, 23. Dec. Mit Beginn des neuen Jahres sollen hier nicht weniger als 12 Zeitschriften erscheinen, darunter die in würdiger Sprache gehaltene „Grazer Btg.“ von Schulheim und Firbas; die „Volkszeitung“, der „Volksfreund“, der „Herald“ von Draxler, die „Grazer Schnellpost“ von Wodan; die „Sonntagsblätter“ von Scholl, Prediger der freien christlichen Gemeinde, und zwei neue Zeitschriften, der „Grazer Correspondent“ von Haufenbichler, und der „Kosmopolit“ von Rudolph Sperlich und Pipin Herstal, welche eine entschieden freisinnige Richtung einschlagen werden. Der „Kosmopolit“ hat sich in seinem Pro- gramm dahin ausgesprochen, daß er in Tendenz und Form jene Richtung einschlagen werde, welche ihm vorzüglich bei Frauen Theilnahme verschaffen soll, da er hiervon jene Weihe der Vermittelung, der moralischen Strenge und des geistigen Muthes zu erhalten hofft, welche bei der jetzigen Lage der journalistischen Verhältnisse den Zeitschriften und ihrem Leserkreise so sehr nötig geworden ist.

Aus Graz berichtet die dortige Zeitung vom 28. December: Heute sind die letzten 2 hier befindlichen Compagnien Liccaner Gräz zur Disposi- tion des FML. Welden nach Steinamanger ab- gegangen.

Sehr glaubwürdigen Nachrichten zu folge war der gestrige Tag, d. i. der 27. d., zum Angriffe von Seite unserer Armee und zum Beginne der bei Raab den Rebellen zu siegernden Schlacht bestimmt. Heute soll die Festung Leopoldstadt bei Preßburg bombardirt werden.

Perezl hat sich mit seinem Corps keineswegs, wie die Sage ging, gegen Radkersburg, sondern über Sarva gegen Papa gewendet.

Zuverlässige Nachrichten aus Pesth vom 21. d. theilen mit, daß dort allgemeine Entmuthigung herrsche, und daß Kossuth selbst an seiner Sache zu zweifeln beginne. Uebrigens ist es gewiß, daß Kossuth selbst von Seite der Rebellen nicht aus den Augen gelassen werde, und eine Flucht von seiner Seite daher schwer auszuführen seyn dürste.

Wienna.

Das k. k. Kriegs-Ministerium hat die Errichtung der vierten Divisionen bei allen aus den militärisch-conscriptirten Provinzen sich completirenden Jäger-Bataillons anbefohlen, und zur Ausbringung der erforderlichen Mannschaft vor der Hand die Werbung von Freiwilligen angeordnet.

Da die Werbung bei den Jäger-Depots vorzunehmen ist, so wird die zur Errichtung der vierten Division bei dem 7. Jäger-Bataillon erforderliche Mannschaft bei dem zu Krems stationirten Depot dieses Bataillons angeworben werden.

Die Bedingungen sind:

1. Erhalten die Eintretenden ein Handgeld von fünf Gulden C. M. nach abgelegtem verfassungsmäßigen Fahneneide bar auf die Hand gezahlt.

2. Die Dienstes-Verpflichtung erstreckt sich auf die Dauer des Krieges und es wird die aus diesem Anlaß zugebrachte Dienstzeit in eine alljährliche künftige militärische Dienstzeit eingerechnet.

3. Für den Fall, als ein derlei Freiwilliger während der Dienstleistung entweder im Dienste oder durch den Dienst ohne sein Verschulden Real-Invalid werden sollte, so soll derselbe des Invaliden-Beneficiums theilhaftig werden.

4. Obgleich gelernte Jäger wegen ihrer früheren Beschäftigung und Lebensweise vorzugsweise zur Anwerbung geeignet sind, so werden dennoch andere kriegsdiensttaugliche Leute, welche für diese Waffengattung Vorliebe zeigen, und für dieselbe die sonstigen Eigenschaften besitzen, von der Annahme nicht ausgeschlossen, sondern gleichfalls und zwar mit Zugestellung derselben Bedingungen, angeworben werden.

Wien, am 18. December 1848.

Von der k. k. nied. österr. Landesregierung.

In der „Wiener Btg.“ v. 26. Dec. d. J. lesen wir: Als Pius IX. den päpstlichen Thron bestieg, ward das Bedürfniß durchgreifender Reformen in der Verwaltung des Kirchenstaates allgemein gesühlt. In der richtigen Erkenntniß dieses Bedürfnisses betrat der neue Papst, unter dem lauten Beifall von ganz Europa, mit Entschiedenheit die Bahn des gesetzlichen Fortschrittes. Unter den enthusiastischen Bewunderern Pius IX. thaten sich am meisten die Anhänger einer Partei hervor, welche jeder geistlichen und weltlichen Autorität, als Trägern der gesellschaftlichen Ordnung, unversöhnlichen Hass geschworen, und seit Jahren die italienische Halbinsel zum Schauplatz ihrer verderblichen Thätigkeit erwählt hatten. Das Spiel dieser Menschen war leicht zu durchschauen. Mit raschem Blicke hatten sie erkannt, daß nichts ihre Pläne wirksamer zu fördern im Stande seyn würde, als wenn sie dieselben unter dem Deckmantel des gefeierten Namens Pius IX. fortspinnen könnten. Von nun an wurden daher alle Hebel des Umsturzes in Rom angesetzt, und so geschah es, daß diese Friedensstadt in einen Zummelplatz entsefelter Leidenschaften verwandelt und zum Mittelpunkte einer Bewegung gemacht wurde, welche sehr bald die Geister in eine Richtung trieb, die der Papst verdammten mußte, und welche sie weit über das Ziel hinaus riss, welches er in seinem wohlwollenden Herzen sich vorgestellt hatte. Die eine und untheilbare italienische Republik, welche der Endpunkt der Bestrebungen des transalpinischen Radicalismus ist, war aber unmöglich, so lange Österreich's Macht am Po und am Ticino den Fluthen der Umwälzung einen starken Damm entgegenstelle. Es ist daher ganz natürlich, daß die Vertreibung der Österreicher das allgemeine Feldgeschrei der Radicalen wurde, und daß sie, um diesen Zweck desto sicherer zu erreichen, um jeden Preis einen Conflict zwischen der kaiserlichen und der päpstlichen Regierung herbeizuführen suchten, in dem richtigen Gesühle, daß die außerordentliche Popularität Pius IX. ein mächtiges Gewicht in die Wagenschale zum Nachtheile des Gegners werzen müßte. Wenn dieses Treiben und Hezen der Umwälzungspartei, der bekanntlich kein Mittel zu schlecht ist, wo es sich um Erreichung ihrer antisocialen Zwecke handelt, nicht schon bei Gelegenheit des Streites von Ferrara einen Bruch zwischen den beiden Regierungen herbeiführte,

so ist dies wohl nur der hohen Mäßigung und Lang- muth Österreich's zu verdanken, welches den Bedräng- nissen des heiligen Vaters, der sich mit Schmerz von der Bewegungsparthei überflügelt sah, die gebührende Rechnung trug, indem es nie vergessen konnte und wollte, daß der Fürst des Kirchenstaates zugleich das Oberhaupt der Kirche ist, zu welcher die Majorität der Völker Österreich's sich bekannte. Aber diese Mäßigung, weit entfernt, anerkannt zu werden, stachelte die wütlerische Partei zu neuen Ausbrüchen ihrer rohen Wuth auf. Von dem Pallaste der kaiserlichen Botschaft in Rom wurde das österreichische Wappen herabgerissen und beschimpft, und obgleich der heilige Vater selbst dem kaiserlichen Botschafter sein tiefes Bedauern über diese unwürdige Verleugnung des Völkerrechtes ausdrückte, so war doch Seine Regierung, dem Uebermuthe der Parteien gegenüber, zu ohnmächtig, um die geschehene Unbild zu fühnen. Um die selbe Zeit überschritten die päpstlichen Truppen gegen den ausdrücklichen und laut ausgesprochenen Willen ihres rechtmäßigen Herrn den Po, um in den Reihen der Feinde Österreich's zu kämpfen, und lieferten hierdurch den unwiderrückbaren Beweis, daß die Autorität des Papstes in Seinem eigenen Lande zum Schatten herabgesunken war.

Als diese weltbekannten Thatsachen der österreichischen Regierung die traurige Gewißheit verschafft hatten, daß der heilige Vater nicht mehr frei und nicht mehr im Stande sey, ihrem Repräsentanten den ihm gebührenden völkerrechtlichen Schutz zu gewähren, blieb ihr keine andere Wahl, als den kaiserlichen Botschafter von Rom zurückzurufen.

Heute hat sich die Lage der Dinge umgestaltet. Durch den schändlichen Undank Jener, denen er nur Wohlthaten spenden wollte, und die ihn vor Kurzem noch bis in den Himmel erhoben, auf das Neuerste gebracht, hat sich der heilige Vater ihren Gewaltthaten durch die Flucht entziehen müssen. In Gaeta angelangt, hat er feierlich vor dem Angesichte der Welt gegen die freventlichen Attentate des 16. Novembers protestirt und alle daraus entsprungenen Acte für null und nichtig erklärt. Diese Protestation ist dem kaiserlichen Hofe in officieller Weise mitgetheilt worden. Da aus diesem Documente klar erhebt, daß der heilige Vater den Händen Seiner Dränger entronnen und wieder im Besitz der zur Ausübung seines apostolischen Amtes nothwendigen Freiheit ist; so wird Se. Majestät, der Kaiser, gern dem Orange Seines Herz- sens folgend, die für die religiösen Interessen Seiner Völker hochwichtigen diplomatischen Verbindungen mit dem Oberhaupt der Kirche wieder anknüpfen und ihm den Ausdruck der aufrichtigen Sympathien darbringen, welcher die Zugenden, daß Unglück und die erhabene Stellung Pius IX. so würdig sind. Zu diesem Ende wird unverzüglich ein kaiserl. Ge- sandter sich zu dem heiligen Vater nach Gaeta begeben.

Oesterreichisches Küstenland.

Triest, den 25. December. Gestern kam nach anhaltenden, dreitägigen, wütenden Bora-Stürmen der englische Dampfer „Ardent“ aus Venetia herüber und brachte die betrübende Nachricht, daß andere Dampfboot, der „Nutine“, wäre bei Pelastria, nördlich von Chioggia, gescheitert. 14 Mann und 3 Offiziere haben das Leben verloren. In der Nacht kehrte der „Ardent“ wieder nach Venetia zurück. Man behauptet, er habe einen ansehnlichen Flüchtling oder eine wichtige Nachricht hergebracht.

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

4. Armee-Bulletin.

Nach den so eben aus dem Hauptquartier Ungarisch-Altenburg eingetroffenen Nachrichten des Herrn Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz ist das erste und zweite Armee-Corps zwischen Hochstrass und Raab schlagfertig aufgestellt, und die Avant-Garde bis über die Rabnitz vorgerückt, ohne auf einen Feind zu stoßen.

Vor Leopoldstadt ist die Division des Feldmarschall-Lieutenants Simunich, um Preßburg jene des Feldmarschall-Lieutenants Kempf aufgestellt.

Von Dedenburg ist das Corps des Obersten Horvath gegen Günz vorgerückt, um einer feindli-

chen Colonne unter dem Rebellen Penczel, die sich gedrängt von der untern Mur über Körnend, Steinamanger und Papa mit den Insurgenten bei Raab zu vereinigen suchte, in die Flanke zu fallen.

Während des Verweilens der Armee in ihrer letzten Stellung ist in jener ganzen Strecke, welche die Truppen auf beiden Ufern der Donau besetzten, d. h. im Pressburger, Wieselburger und Dedenburger Comitat, die Entwaffnung des Landvolks bewirkt, die gesetzliche Ordnung hergestellt und die Einführung der königlichen Regierungs-Commissäre geschehen.

Wien, 24. December 1848.

Vom Civil- und Militär-Gouverneur

Welden,
Feldmarschall-Lieutenant.

5. Armee-Bulletin.

Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht, des Herrn F. M. Fürsten Windischgrätz, ist Dienstag den 26. Dec. bis St. Miklos nächst Hochsträß vorgerückt.

Die Vorposten stehen eine halbe Stunde vor Raab. Allenthalben werden die k. k. Truppen von den Bewohnern auf das freundlichste empfangen, so daß selbe in voller Sicherheit in dieser rauen Jahreszeit in den Ortschaften cantoniren können, und außer den Vorposten und Bereitschaften keine Mannschaft über Nacht im Bivouak steht.

Die Colonne des Obersten Horvath, welche bisher Dedenburg besetzt hatte, rückt heute in Kapuvár ein, wodurch über Eszona die Verbindung mit dem rechten Flügel der Hauptarmee erfolgt ist.

Eben so ist ein anderes Streescorps unter dem Oberst-Lieutenant Grafen Althann über Glins nach Steinamanger im Marsch, wo es in Verbindung mit jenem Corps kommen wird, welches unter dem Feldzeugmeister Grafen Nugent von der steirischen Gränze her über Lővő nach Körnend vorrückt.

Der Feind scheint sich vorzüglich mit Entleerung der Gassen, Raub und Plünderung zu beschäftigen.

So hat ein Rebellen-Häuptling, Schröter genannt, aus der Comitats-Gasse in Dedenburg 53 000 fl. EM. weggeführt, dagegen ungarische Banknoten als vermeintlichen Erfolg zurückgelassen.

Nach Nachrichten aus Berschez vom 17. d. M., hat der serbische Woiwode, General Supticac, die ungarischen Insurgenten aufs Haupt geschlagen, nachdem dieselben schon früher einige errungenen Vorteile aufgeben mußten, indem von Temesvar her eine Colonne unter dem Obersten Blomberg sie in ihrem Rücken angegriffen hat.

In den Karpathen hat die rauhe Jahreszeit die Verbindungen sehr erschwert. Ein Theil der bei Szilin gestandenen Insurgenten, unter dem Rebellen-Häuptling Balogh, hatte sich etwas zurückgezogen, weil die Abtheilungen unter dem Feldmarschall-Lieutenant Simunich das obere Waogthal bedrohten. Der Feldmarschall-Lieutenant selbst steht vor Leopoldstadt, um diese kleine Festung zu beschließen.

Alle Eisenbahn-Verbindungen von Wien bis Tyrnau, auf der andern Seite bis Dedenburg, sind hergestellt und eröffnen die Verbindung eben so sehr, als sie die Nachschüsse für die Armee erleichtern.

Wien, am 26. December 1848.

Vom Militär- und Civil-Gouverneur
Welden m. p.,
Feldmarschall-Lieutenant.

Temesvar, am 15. December. Die Festung Arad ist entsezt, die Stadt Alt Arad sieht theilweise in Flammen, Neu-Arad ist von den k. k. Truppen erstürmt und von den zahlreichen magyarischen Insurgenten-Banden, welche in letzter Zeit die Festung cernirt hielten, gesäubert worden!! —

Der „Oester. Correspondent“ vom 22. December meldet von der ungarischen Gränze, 16. December: Der Ausgang des Krieges gegen Ungarn kann nicht zweifelhaft seyn; denn Alles, worauf die ungarische Insurrection zählen kann, beschränkt sich auf ihre Cavallerie, die ihrer Anzahl und vielleicht jetzt noch auch ihrem Geiste nach, so lange sie regelmäßig ihren ganzen Sold bekommt, ein tüchtiges Material zum Kriegsführen abgeben könnten; allein sie hat weder reguläre Infanterie, noch Artillerie genug, um sich mit Nachdruck vertheidigen zu können. Dagegen hat Fürst Windischgrätz nebst einer tüchtigen, im Feuer gehärteten Armee mit erprobten Offizieren, eine vorzügliche und bedeutende Artillerie, die vielleicht mehr zu thun bekommen wird, als die übrigen Truppenkörper. Denn Ungarn ist genau das im Großen, was Wien, und im geringern Maßstabe auch Lemberg im Kleinen waren. Die magyarische Insurrection scheint sich nach dem, was man gelegentlich zu hören bekommt, auf einige größere Städte zu beschränken, in denen der wildeste Terrorismus jedem ohne Unterschied die Waffe des Aufruhs in die Hand drückt. Er muß fechten, er mag wollen oder nicht. Der Krieg in Ungarn wird daher großen Theils in der Beschießung und Einnahme der bedeutenderen Städte bestehen. Auf dem flachen Lande und

in Orten, die vom Brennpunkte der Insurrection weiter entfernt sind, scheint man ohnehin geneigt zu seyn, die österreichischen Truppen ohne Schwertstreich einzutragen zu lassen. Nach den Aussagen von Reisenden und nach Briefen, die aus Umwegen aus dem Innern des Landes an die Gränze gelangen, herrscht hin und wieder offene Sympathie für die österreichische Armee. Heute sind 175 Husaren zu den kaiserlichen Truppen übergegangen, nachdem sie mit Lebensgefahr die March passirt hatten. Sie erhielten Marschroute nach Wien. Wie man erzählt, ist zudem der Mangel an barem Gelde, insbesondere an klugender Münze, in den magyarischen Ringen sehr empfindlich und bemerkbar. Es ist zwar Alles beispiellos billig: ein Pfund Schmalz 3. B kostet zwei Kreuzer, ein Pfund Fleisch drei Kreuzer, aber es ist kein Geld vorhanden, um einen oder den andern Artikel zu kaufen. — Rossuth thut dem allgemeinen Gerede nach alles Mögliche, um seine Fraction beizumachen zu halten. Er soll entschlossen seyn, nicht in Pesth, sondern in Raab den Haupschlag abzuwarten. Seinem Verhalten gibt er wieder eine andere Farbe. Er meint nämlich, dem Vernehmen nach, daß, nachdem König Ferdinand V. abgedankt habe, und das Land keinen gekrönten König besitzt, er Ferdinand dem Fünften die Krone mit der Waffe in der Hand wieder erringen wolle. Ist dies wahr, so ist's wohl seine letzte Ausflucht. Indes Talent und Tüchtigkeit kann ihm nicht abgesprochen werden, und in strategischer Beziehung unterstützt ihn Bem, „der General auf Gastrollen.“

Mähren.

Reichstags-Berichte.

Sitzung vom 21. December.

Präsident Strobach eröffnet die Sitzung Auf der Ministerbank: Stadion, Krauß, Ehnefeld.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Hagenauers Antrag, rücksichtlich der Optierung jener Mitglieder, welche zugleich dem Constitutions- und Finanzausschusse angehören, für einen derselben, wird sogleich in Vollberathung genommen.

Hein tragt auf Übergang zur Tagesordnung an. Dieser Antrag wird angenommen.

Die erste Lesung der Grundrechte kommt den Minoritätsvoten wird vollzogen von dem Abgeordneten Hein, dem Berichterstatter des Constitutionsausschusses. Die Grundrechte wurden unter Stille des ganzen Hauses verlesen.

Schufka trägt darauf an, daß das hohe Haus den Wunsch aussprechen möge, daß der Constitutionsausschuss in der Art seine Arbeiten beschleunige, daß am 15. März bereits die Constitution schworen werden könne. (Großer Beifall.) Das ganze Haus erhebt sich für diesen Antrag.

An der Tagesordnung ist die zweite Lesung des Berichtes des Finanzausschusses über das Ansuchen des Finanzministeriums um Bewilligung eines Ereides von 80 Millionen.

Der Commissionsantrag als Ganzes, mit der Abänderung von 80 Millionen anstatt 50, wird angenommen.

Lässer. Die nächste Sitzung möge am 3. Jänner statt finden, und auf die Tagesordnung die dritte Lesung des Finanzantrages und die zweite Lesung der Grundrechte gesetzt werden, indem die Ordination der Privatverhältnisse der Abgeordneten eine solche Unterbrechung notwendig macht. — Da zwischen der ersten und zweiten Lesung der Grundrechte 8 Tage verlaufen müssen, und die zweite Lesung erst am 29. December statt finden könnte, so würde man inzwischen ohnehin nichts von Bedeutung vorzunehmen in der Lage seyn.

Stadion unterstützt diesen Antrag. Durch die Nichtvertagung würde nichts gewonnen. Das Ministerium sei bisher kaum in der Lage gewesen, seine Referenten kennen zu lernen; er ersuche daher das Haus, diesem Antrag beizustimmen.

Der Antrag wird angenommen.

Die nächste Sitzung ist am 3. Jänner. Die Sitzung wird um $\frac{1}{4}$ auf 9 Uhr Abends aufgehoben.

Königreich beider Sicilien.

Das „Giornale Constitutionale del Regno delle due Sicilie“ gibt regelmäßigen Bericht über den Aufenthalt des Papstes in Gaeta. Am 5. December Abends waren Ihre Majestäten, der König und die Königin beider Sicilien, mit allen Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie an Bord des Dampfbootes „Cancrédi“ von Neapel wieder in Gaeta angelangt, wo kurz zuvor auch der kaiserlich-russische Gesandte beim heiligen Stuhle, Graf v. Butenéff, und der königlich-sardinische Gesandte, Marchese Pareto, eingetroffen war. Von Neapel waren mit dem Dampfboot hier angekommen: Ihre Excellenzen, die Cardinale Mario Patrizi, Mattei Altieri und Ostini, und auf dem Landwege: Ihre Excellenzen, die Cardinale Gaggiani Bizardelli und Cassano Serra, Erzbischof von Capua.

Am 4. December hatte der Papst eine Deputation des neapolitanischen Staatsraths, unter Anführung des Vice-Präsidenten, Ducca di Serra Capriola empfangen, der eine kurze Anrede an den heiligen Vater hielt, die derselbe folgendermaßen erwiderte: „Es ist Uns sehr angenehm, einen Beweis türhender Ergebenheit des Staatsraths des Königreichs Neapel zu empfangen; jenes Reiches, welches in Italien noch das Beispiel der Ordnung und Gesetzmäßigkeit gibt, zwei Dinge, die so zu sagen, verschwistert sind und stets Hand in Hand gehen. Ich bitte Gott, daß sie noch beide durch seinen Beistand, ohne den alle Hoffnungen eitel wären, inmitten des Aufbrausens aller Leidenschaften, erhalten werden. Wir ertheilen den Mitgliedern des Staatsraths vom Grunde Unseres Herzens den Segen, um den sie Uns bitten. Mögen sie auch fernerhin mit Freudigkeit und Mut einem guten und frommen Könige beitreten, der sich so eifervoll für das Beste seines Landes zeigt. Wir genießen hier die Gastfreundschaft und man kommt allen Unsern Wünschen zuvor, während zugelose Leidenschaften, von den Bösgesinnten aufgezeigt und angeschürt, ganz Italien zerstören, und sich gar kein Ende eines so verbrecherischen Umsturzes abschaffen läßt. Freilich führen Wiele das Wort Unabhängigkeit im Munde; aber wenn es auch zehn Millionen wären, welche dies verlangen, und wenn wir sie hier fragen könnten, so würden wir ohne Zweifel finden, daß nicht Zwei miteinander einig sind über die Mittel, die zu diesem Ziele führen sollen; Italien erscheint uns gleich einem Kranken, der an einem starken Fieber leidet, der sich von einer Seite nach der andern wendet, um eine Linderung zu suchen, die er nicht finden kann. Gott allein kann in seiner Huld das Mittel für so großes Unheil schenken; und Wir flehen ihn in Demuth an, daß er die Finsternisse, die jetzt den Geist der Menschen umnachten, zerstreuen und sie alle in sein Licht führen möge. — Ihr beschäftigt euch gegenwärtig, wie Wir glauben, mit Vorbereitung neuer Gesetze, welche hoffentlich diesem guten Volke zum Vortheile gereichen werden. Aber das Königreich besitzt bereits gute Gesetze in Überfluss und es bedürfe nur, unter dem Beistande des Himmels, ihrer genauen Besiegung; die Zeitumstände fordern hier kluge Modificationen, keine großen legislativen Reformen.“

Deutschland.

Frankfurt. Ich erinne die seitherigen Präsidenten der verfaßunggebenden Reichsversammlung, Heinrich von Gagern, zum Präsidenten des Reichsministrates und Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten, unter gleichzeitiger Interimistischer Übertragung der Leitung des Reichsministeriums des Innern.

Frankfurt a. M., den 17. December 1848.

Der Reichsverweser
gez. Erzherzog Johann.

Der Reichsminister des Krieges
gez. v. Peucker.

Frankfurt, 18. December. Nachmittags 2 Uhr. Bei dem dritten Scrutinium der heutigen Präsidentenwahl wurde Abg. E. Simson aus Königswberg, mit 233 unter 461 Stimmen zum ersten Vorsitzenden der Reichs-Versammlung erwählt. Abgeordneter Kirchgessner erhielt 223 Stimmen.

Frankreich.

Die „Allgem. Zeitung“ vom 23. December meldet: Wir erhielten schon heute Nachts 11 Uhr durch Etatette von Karlsruhe die folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 21. Dec. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr früh. „Ludwig Napoleon Bonaparte, der durch absolute Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Republik erwählt worden, wurde von der Nationalversammlung in der gestrigen Sitzung verkündigt. Die Ceremonie der Einsetzung ging in größter Ruhe vor sich.“

Einladung.

Die P. T. Mitglieder des bürgerlichen Schützenvereines werden in Kenntniß gesetzt, dass am 31. December d. J. eine Abendunterhaltung — am 7., 14., 28. Jänner und 11. Februar 1849 Abendunterhaltungen mit Tanz — dann am 21. Jänner, 4. und 18. Februar 1849 aber Bälle im Schützenvereins-Saale statt finden werden.

Von der Direction des bürgerlichen Schützenvereines in Laibach, am 29. December 1848.

THEATER.

Heute: „Ein Traum — kein Traum, oder: Der Schauspielerin letzte Rolle“ (Benefice des Herrn Johann Meier).

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Am 24. December.

— Hr. Michael v. Fachinetti, Reichstags-Deputirte, von Wien nach Triest. — Hr. Maurinius Goldman, Ober-Rabbiner, — u. Hr. Pozza Orsatio Conte de Zagorie, Ordensritter; beide von Triest nach Agram. — Hr. Vincenz Seunig, Handelsmann, nach Graz. — Hr. Giovanni Casanova, Besitzer, von Triest nach Wien.

Den 25. Hr. Andreas Ichenthaler, Handlungsgesellschafter, von Cilli. — Hr. Johann Schira, Megeziant, nach Triest. — Fräul. Emilie Fachinetti, Private, von Graz nach Triest. — Hr. Theodor Solaric, Pfarr-Administrator, — u. Hr. Simon Jefrics, Pfarrer; beide von Agram nach Verona.

Den 26. Hr. Carl Wimmer, Privat, von Triest nach Wien. — Hr. Aron Semo, Handelsmann; — Hr. Franz Bonaitti, k. k. Beamte, — u. Hr. Carl Ritter v. Liebenberg, niederöster. Landstand; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Eduard Achholzer, Handlungsg-Agent, nach Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 22. December 1848.

Valentin Levitschnig, Taglöhner, alt 64 Jahre, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 12, an der Lungenlähmung. — Urban Ureuz, Taglöhner, in der Stadt Nr. 43, am wiederholten Schlagfluss.

Den 23. Dem Jacob Rutschiger, Taglöhner, sein Weib Helena, alt 50 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 64, an der Gedärmschwinducht. — Der N. N. ihr Kind Alois, alt 5½ Jahre, in der Stadt Nr. 197, an der hzigen Gehirnhöhlen-Wassersucht.

Den 24. Der N. N. ihr Kind Johann, alt 17 Tage, in der Stadt Nr. 53, an Schwäche. — Dem Herrn Matthäus Nabernig, bürgl. Getreidhändler und Haushalter, sein Kind August, alt 5 Monate, in der Gradischa-Vorstadt Nr. 30, an Graisen. — Dem Joseph Zimmermann, Taglöhner, sein Kind Franz, alt 3 Monate, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 41, an Graisen.

Den 25. Ursula Božb, Institutssame, alt 72 Jahre, in der Stadt Nr. 31, an Alterschwäche. — Joseph Smreker, Taglöhner, alt 73 Jahre, in der Carlstädter-Vorstadt Nr. 18, an der Lungenentzündung.

Den 28. Wenzel Terting, Laibacher Hindling, alt 3 Monate, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 51, an Graisen.

3. 2364.

Meinen geehrten Freunden, welche mich um Zusendung von Heu ersuchen, mache ich hiemit bekannt, daß ich ihren Wünschen für jetzt nicht entsprechen kann, weil die Gablanitz-Semonev-Straße so schlecht ist, daß sie mit schweren Fuhren nur mit Gefahr befahren werden kann. — Die Gründe, warum diese Straße so vernachlässigt wird, sind unbekannt. Einige sagen: man glaube auf diese Art freissinnig dem Fortschritt zu huldigen, und den Bedürfnissen der Zeit zuvor zukommen; Andere behaupten den Bestand von Verbindungen mit einer — Luftschiffahrt-Gesellschaft, und darum sey man allenirdischen Verbindungsmitteln so abhold. Endlich will man sogar wissen, daß man Münchhausens Patent auf Erzeugung von Luftsteinen an sich gebracht habe, und mit dem ersten Fabrikate dieser Art auf der genannten Straße die Brücken, welche theils schon lange eingestürzt sind, theils aber eben jetzt verfallen, äußerst solid aufzubauen wolle. — Dies sind übrigens nur Gerüchte, die ich nicht verbürgen kann; sollten sie aber doch auf Wahrheit beruhen, so wünsche ich Federmann, besonders in den zwei letzten Unternehmungen, den besten Erfolg, weil ich dann meine geehrten Freunde, die bis dahin gebulden müssen, zu befriedigen im Stande seyn werden.

Gablanitz am 26. December 1848.

Scribani.

Bei Ignaz Al. Kleimayr in Laibach
ist zu haben;

Kärcher, kleines deutsch-lateinisches Schulwörterbuch. Zweite, bedeutend vermehrte Ausgabe. Stuttgart 1836. Geb. 45 kr.

— Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch in etymologischer Ordnung. Dritte verbesserte Aufl. Stuttgart 1843. fl. 1. 30 kr.

N a c h s t e h e n d e

wünschen zum neuen Jahre 1849 allen ihren hochverehrten Gönnern und Freunden Glück und Segen von Gott dem Geber alles Guten, und haben sich durch Lösung der Neujahrs-Billetten für die Armen von allem sonst üblichen Neujahrswünschen losgesagt.

Anmerkung. Die mit Sternchen Bezeichneten haben sich durch Abnahme besonderer Erlöskarten auch von den Glückwünschen zu Geburts- und Namensfesten für das Jahr 1849 losgesagt.

(Fortsetzung.)

Herr Gabriel Libas.	Herr Carl v. Koppini.
» Gregor Keschitz, Pfarrer.	Fräul. Marie v. Koppini.
» Johann Bapt. Novak, Seminarsdirector.	* Frau Marie Begou.
» Georg Volz, Spiritual.	* Herr v. Tappenburg, Oberstleutnant.
» Anton Koslenčar, theol. Adjunct.	» Johann Fischer Edler v. Wildensee, k. k. Hauptmann in der Armee, mit Tochter Josephine.
» Andreas Meterz, Vice-director.	* » Johann Ehmayr, k. k. Gefallen. Oberamts-Magazins-Verwalter.
» Matthäus Langus, sammt Frau.	* » Landrat Jenko mit Familie.
» Sühnl, Oberstleutenant.	* » Franz Galle, Herrschaftsinhaber, sammt Gemahlin und Familie.
» Ignaz Edler v. Kleinmayr und Tochter.	* » Katherina Saratschnig.
» Fedor Bamberg, sammt Frau.	* » Ludwig v. Azula, k. k. Landrat, s. Familie.
» Joseph Budermann, Sparcasse-Offizial.	* » Joseph Eisner, jubil. Registratur und Expeditor der k. k. illir. Prov. Staatsbuchh., s. Familie.
* Frau Anna Schnediš, geb. Juric, Gubernialraths-Witwe.	* Frau Marie Grundner, sammt Tochter.
* Herr Kreissässer Rudolph Schnediš.	Herr Johann Daucher, Geschäftsführer.
» Seb. Schaunigg, Apotheker in Krainburg, sammt Familie.	* » Matthäus Krasopovit, sammt Familie.
» Bernhard Roth, Bezirkscommissär.	* » Bezirkscommissär Rizzi, sammt Frau.
Frau Theresia Roth, dessen Frau.	* Fräul. Amalie Schmidhoffen.
Herr Graf v. Echeli, k. k. Appellationsrath.	* » Marie Schreyer in Klagenfurt.
Frau Gräfin Johanna v. Echeli, geb. Edle v. Rosmimi.	* Herr Joseph Schreyer, sammt Familie.
Herr Johann Graf v. Echeli.	* » Paul Herrmann, k. k. Major, s. Gemahlin.
Frau Eva Marquise Gozani.	* » Valentin Jeschko, sammt Gemahlin.
Fräul. Gianette Marquise Gozani.	* » Tidelis Terpinz, sammt Gemahlin.
Herr Leopold Decente.	* » Frau Antonie v. Scheuchensiel, sammt Tochter.
* Frau Juliane Prunig, Handelsmanns-Witwe.	* Herr Payne, Bezirkscommissär in Krainburg, sammt Gemahlin.
* Herr Appellationsrath v. Scheuchensiel, s. Frau.	* Fräul. Anna Gollmayr.
» Landrat v. Scheuchensiel, sammt Frau.	Herr Director Costa, sammt Familie.
» Dr. Zhuber, sammt Familie.	* Frau Alois Detela, Zollcommissär-Witwe.
* Fräul. Anna Freun v. Rauber.	* Herr Nicolaus Karl.
Herr Anton Pagon, Pfarrer in Landsträß.	» Andreas Grabner, k. k. Cameral- und Kriegs-zahlamts-Casseoffizial.
» Alois Baron v. Apsalterer.	» Frau v. Gold.
» Alois Nauner.	Herr Johann Raunicher in Neudorf, sammt Familie.
» Alois Regul, k. k. Rechnungs-Offizial, sammt Gattin.	* K. K. privileg. Zuckerraffinerie in Laibach.
» Anton v. Leitner, k. k. Hauptmann-Auditor, sammt Frau.	* Frau Mariane Freun v. Rechbach, sammt Familie.
» Joseph Novak, Cameral- und Kriegszahlmeister, sammt Familie.	* Herr Dr. Debella, Kammerprocurator, s. Familie.
Frau Alissa v. Franken.	» Joseph Koschaker, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann in Adelsberg.
Herr Mathias Schmidt, Pfarrer in Planina.	» Frau Fanny Koschaker.
» Lorenz Rudolf, Cooperator.	Herr Alois Tschik, k. k. Gubernial-Concivist.
» Andreas Brus, Beamte.	» Johann Luschin, k. k. Hofrat, mit Familie.
» Franz Sorre.	» Franz Luschin, k. k. Vice-Staatsbuchhalter, mit Familie.
Frau Victoria Rosmann.	* Georg Supan, Domheir und ständ. Verordneter.
* Herr Max v. Premerstein, sammt Frau.	» Dr. Achatschitsch, sammt Familie.
» Jacob Bošou, Handlungsbuchhalter.	» Oswald Walcher, Straf- und Arbeitshaus-Wundarzt, sammt Frau.
» Stephan Kobau, Pfarrer in Adleschitz.	* » Johann Kopežky, Pfarrer in St. Veit bei Sittich.
* Familie Samassa.	» Anton Smrekar, Vocalist in Goldenfeld.
Herr Kaus und Familie.	» Valentin Pleiweß, sammt Frau, in Krainburg.
* » Gubernialrath Brandstetter, sammt Frau.	» Conrad Pleiweß, sammt Frau, in Krainburg.
Madam Mulle, Witwe.	» Franz Rav. Souvan, sammt Familie.
Fräul. Marie Schmidhoffen.	(Fortsetzung folgt.)
Herr Franz Huber, k. k. Zeichungslehrer, sammt Gemahlin.	
Victor Huber, k. k. Concepts-Practikant.	
Johann Poklukar.	
* Die Kroaten Ursulinerinnen zu Laibach.	

3. 2283. (2)

Bei Joh. Giontini in Laibach ist zu haben:

(zu beziehen auch durch Weypussek in Neustadt.)

Bakewell, F. C. Die Gewißheit eines Lebens nach dem Tode. 8. Nordhausen 1837. 36 kr.

Ferner preiswürdige populäre medicinische Schriften:

Abicht, W. Dr. Der Arzt für Diejenigen, welche an Verschleimungen leid. 8. Nordhausen 1846. 36 kr.

Bianchon, H. Dr. Die Krankheiten der Greise. 8. Nordhausen 1845. 1 fl.

Dietrich, Dr. Das Zahnen der Kinder. 2. Aufl. 8. Nordh. 1845. 45 kr.

Drouinet-Taudun, Dr. Von der Ablmagerung u. Abzehrung. 3. Aufl.

8. Nordhausen 1847. 36 kr.

Nichter, F. F. Die Impotenz (Unvermögen) und deren Heilung. 8. Nordhausen 1843. 45 kr.

— G. Dr. Der Schlaf und die Schlaflosigkeit. 8. Nordh. 1845. 30 kr.

— M. F. Dr. Unfehlbare Heilung des Kropfes und dicken Halses.

8. Nordhausen. 45 kr.

Woolstone, F. Dr. Die Kahlköpfigkeit und ihre Heilung. 9. Auflage.

8. Nordhausen 1846. 30 kr.